



Jagd-Club Bad Nauheim

1924 - 1999



CHRONIK

JAGD-CLUB BAD NAUHEIM E.V.

ANLÄSSLICH SEINES

75-JÄHRIGEN BESTEHENS

1924 – 1999

Zusammengetragen von Otfried Stoll,
bearbeitet, mit Fotos bestückt und mit „Argusaugen“ korrigiert
von Otfried Stoll, Emil Winnige, Peter Schöffel, Christel Flor, Doris Storck,
Brigitte Faatz (Stadtarchiv), Rudi Sautter, Bernd Burkard,
Dr. Horst-Dieter Berlich, Edgar Neubert und Petra Philipps-Neubert.

Zum Titelbild: Bad Nauheim – herbstlicher Donnersgraben (Foto: Doris Storck)
Layout und Druck: Park-Druckerei, Bad Nauheim

ZUSAMMENSCHLUSS BODENSTÄNDIGER JÄGERINNEN UND JÄGER

Dem Jagd-Club Bad Nauheim gratuliere ich im Namen der hessischen Jägerschaft auf das herzlichste zu seinem 75jährigen Bestehen und danke dem Vorstand und den Mitgliedern des Clubs für ihre stets konstruktive und aktive Mitarbeit im Landesjagdverband zum Wohle von Wild und Waidwerk in Hessen.

Da der LJV Hessen seinen Sitz in Bad Nauheim hat, verbindet uns mit dem Jagd-Club natürlich ein besonders enges Verhältnis, was sich nicht zuletzt in der stets tatkräftigen Unterstützung der alle zwei Jahre in Bad Nauheim stattfindenden Landesjägertage und der Landestrophäenschau dokumentiert.

Der Jagd-Club Bad Nauheim ist ein Zusammenschluß überwiegend bodenständiger Jägerinnen und Jäger der Wetterau, der sich in der Vergangenheit kritisch, aber stets konstruktiv mit der jagdpolitischen Situation in Hessen auseinandergesetzt hat.

Durch monatliche Club-Mitteilungen und Fortbildungsveranstaltungen sieht der Jagd-Club Bad Nauheim einen besonderen Schwerpunkt seiner Arbeit in der Aus- und Fortbildung sowie Information seiner Mitglieder, was auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß der Jagd-Club seit vielen Jahren mit großem Erfolg die Jungjägerausbildung für die Vereine im westlichen Teil des Wetteraukreises betreibt.



Daß der Jagd-Club auch eine hervorragende Öffentlichkeitsarbeit betreibt, zeigen zahlreiche Veranstaltungen in der Vergangenheit, aber auch gerade im Jubiläumsjahr, in dem der Club eine ganze Woche der Darstellung der Jagd in der Öffentlichkeit widmet.

Im besonderen Maße kümmert sich der Jagd-Club Bad Nauheim daneben um das Jagdgebrauchshundewesen, indem er als Mitglied des Jagdgebrauchshundeverbandes alljährlich verschiedene Verbandsprüfungen und Jagdeignungsprüfungen in Suchengemeinschaft mit anderen Wetterauer Jagdvereinen ausrichtet und Abrichte- und Führungslehrgänge durchführt.

Daß man sich auch auf den Gebieten des Jagdhornblasens und des jagdlichen Schießens engagiert, ist bei den vielfältigen Aktivitäten eine Selbstverständlichkeit.

Wenngleich der Jagd-Club sein bisheriges Vereinsdomizil mit dem Schützenhaus am Goldstein und damit auch seinen Schießstand verloren hat, bin ich doch der festen Überzeugung, daß der Jagd-Club mit seinem gerade wiedergewählten Vorstand in seinen neuen Vereinsräumen in eine gute Zukunft geht und in der Tradition seines berühmten früheren Vereinsmitgliedes Heinz Geilfus seinen Beitrag für eine zukunftsorientierte Jagd in Hessen leisten will.

In diesem Sinne wünsche ich dem Jagd-Club Bad Nauheim für seine weitere Arbeit zum Wohle von Wild und Waidwerk viel Erfolg und hoffe, daß diese mit dem gleichen hohen Engagement auch in Zukunft fortgeführt wird, damit wir auch morgen noch jagen können.

Dietrich Möller,
Präsident des Landesjagdverband Hessen e.V.

MIT FACHWISSEN DEM HEIMISCHEN WILDBESTAND DIENEN

Ich beglückwünsche den Jagd-Club Bad Nauheim zu seinem 75jährigen Jubiläum. In über sieben Jahrzehnten haben seine Mitglieder sich ein an naturwissenschaftlichen Erkenntnissen orientiertes Fachwissen angeeignet, das sie zum Nutzen des heimischen Wildbestandes eingebracht haben, wie die Hegeschauen immer wieder beweisen. Ihre Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Landnutzung und Biotoppflege, in der das jagdbare Wild seinen angestammten Platz heute und in Zukunft beibehält. Dafür sage ich herzlichen Dank.

Die Arbeit des Jagd-Clubs unterstütze ich gerne beispielsweise dadurch, daß das Jagdrecht in Hessen nicht weiterhin für ideologische Denkansätze mißbraucht, sondern wieder nach naturwissenschaftlichen Gegebenheiten ausgerichtet wird.

Dem Jagd-Club Bad Nauheim wünsche ich auch in der Zukunft viel Erfolg bei seiner Arbeit.



Klaus Dietz,
Mitglied des Hessischen Landtags

IM GESELLSCHAFTLICHEN LEBEN DER STADT UNVERZICHTBAR

Der Jagd-Club Bad Nauheim, als einer der traditionsreichsten Vereine unserer Stadt, begeht in diesem Jahr sein 75jähriges Bestehen. Von Beginn der Gründung an, im Jahr 1924, also noch in der Weimarer Zeit, bis zum heutigen Tag haben sich die Mitglieder des Jagd-Clubs mit viel Einsatz ihrer Aufgabenstellung, dem Jagen und Hegen, gewidmet. Wie umfangreich dies ist und was alles dazugehört, läßt sich aus den jeweiligen Club-Mitteilungen des Jagd-Clubs Bad Nauheim ansehen, die ich jeweils mit Interesse lese. Erkennen läßt sich auch, wie verdienstvoll und mit welchem Einsatz die jeweiligen Vorstände wirken.

In diesem Sinne ergeht der Dank und die Anerkennung an den 1. Vorsitzenden Peter Schöffel mit seinem Vorstand, der uns ein vertrauensvoller und sachbezogener Partner in der Stadt Bad Nauheim ist. Wir freuen uns auch sehr, daß, nachdem die seitherige Clubgaststätte leider nicht mehr zur Verfügung steht, der Jagd-Club nunmehr im Gasthaus „Zur Krone“ ansässig ist, einem Haus, das der Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft – einem städtischen Unternehmen – gehört. Insgesamt ist zu betonen, daß der Jagd-Club Bad Nauheim im gesellschaftlichen Leben unserer Stadt unverzichtbar ist.

Die Stadt Bad Nauheim gratuliert auf das herzlichste zum 75jährigen Bestehen und wünscht ein weiterhin gutes Gelingen.



Peter Keller,
Bürgermeister

HERVORRAGENDE AUSGANGSBASIS FÜR DIE ZUKUNFT

Es sind fast 50 Jahre her, seit ich als kleiner Junge mit den Begriffen Jagdrevier, Brauchtum, Wild oder mit dem Namen Jagd-Club Bad Nauheim konfrontiert wurde.

Derjenige, der mich seinerzeit in sein Revier im Vogelsberg einführte und mich praktisch zum Jäger ausbildete, war kein geringerer als Dr. Fritz Kraushaar, der spätere 1. Vorsitzende des Bad Nauheimer Traditionsvereins. Damals konnte ich natürlich nicht ahnen, daß ich später einmal einer seiner Nachfolger sein sollte. Ich glaube jedoch, daß er stolz gewesen wäre, genauso stolz wie mein Vater, als ich nach bestandener Jägerprüfung meinen ersten Jagdschein lösen konnte.

Nunmehr sind 75 Jahre seit der Clubgründung am 14. Februar 1924 vergangen. Von Beginn an stand der Jagd-Club immer in voller Blüte. Seine Mitglieder waren Idealisten, die sich für die Jagd, für das überlieferte Brauchtum, für die Jagdethik, das Jagdrecht und die Tradition einsetzten, oder auch wie Heinz Geilfus, General a. D. Wolf Ewert und Horst Köhler künstlerisch tätig waren oder noch sind.

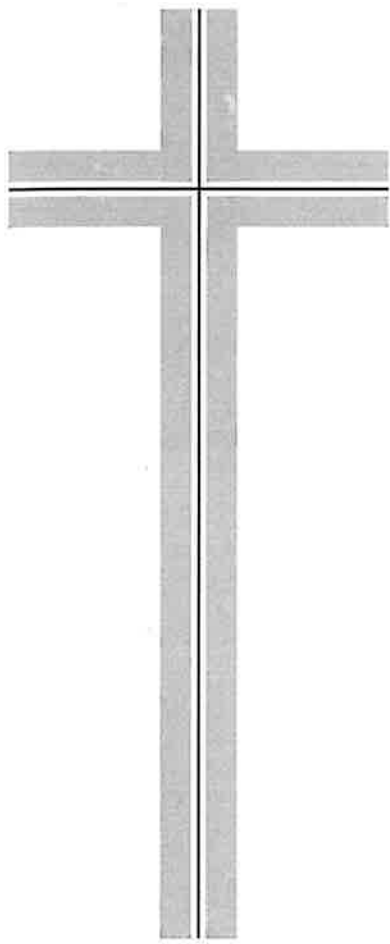
Auch heute, nach 75 Jahren, haben wir eine junge und dynamische Mannschaft, die in den einzelnen Ausschüssen wie Jungjägerausbildung, Jagdhornblasen, Jagdhundeführung, Naturschutz, Schieß- und Pressewesen sehr gute Arbeit leistet. Ich bin sehr stolz auf meine „Mitstreiter“, die mir die Führungsarbeit durch ihr Engagement wesentlich erleichtern.

Dem Jagd-Club Bad Nauheim e.V. möchte ich zum 75jährigen Bestehen meine herzlichsten Glückwünsche übermitteln, für die vergangenen schönen und erlebnisreichen Jahre ein von Herzen kommendes Waidmannsdank sagen, und ich möchte zum Ausdruck bringen, daß mit dem vorhandenen, gut ausgebildeten Jägerpotential dieser Traditionsverein eine hervorragende Ausgangsbasis für die Zukunft besitzt.



Peter Schöffel

1. Vorsitzender des Jagd-Clubs Bad Nauheim



WIR GEDENKEN IN
EHRFURCHT
UND
DANKBARKEIT
UNSERER
VERSTORBENEN
MITGLIEDER
UND
JAGDFREUNDE

75 Jahre Jagd-Club Bad Nauheim e.V.

Ein Dreivierteljahrhundert im Dienst an Wild und Wald • Von Otfried Stoll

VORWORT

Das alleinige Recht, in Deutschland die Jagd auszuüben, endete für Fürsten und Adeligen mit der Deutschen Revolution des Jahres 1848. In der Folge war die Bindung des Jagdrechts an Grund und Boden, nicht zuletzt zum Schutze des Wildes vor zu intensiver Bejagung notwendig geworden.

Während damals das alleinige Privileg auf die Jagd für den Adel zu Ende ging, berührte eine derartige Zäsur die Jäger im dörflichen Nauheim und seiner Umgebung überhaupt nicht. Im Salzsiederdorf, fast noch mittelalterlicher Prägung, hatte man ganz andere Probleme. Hier hatte man seit 1816 erstmals nach einer salzhaltigeren Sole gebohrt und war auch fündig geworden; aber es sollte noch bis zum 1. Juli 1835 dauern, bis die Geburtsstunde des späteren Weltbades Bad Nauheim schlug, indem die erste „Soolbad-Anstalt zu Nauheim“ offiziell eröffnet wurde.

Betrachtet man die damit eingeleitete Entwicklung aus Sicht der Jäger, die es schon lange vor der Vereinsgründung in Nauheim gab, so war der plötzliche Ausbruch des „großen Sprudels“ am 22. Dezember 1846 auf der Gänsewiese für sie – wie für alle Nauheimer – nicht nur das Jahrhundertereignis und Geschenk Gottes, sondern auch der Beginn einer Entwicklung, in der dem Aufstieg und Ausbau des Bades Nauheim zum Weltbad die Einschränkung der Jagdausübungsmöglichkeiten diametral gegenüberstanden.

Leider hat das Stadtarchiv keine geschichtlichen Unterlagen über das Jagdwesen im alten Nauheim anzubieten, so daß wir uns auf den Bericht des französischen Schriftstellers und Journalisten namens Henri de Pène (1830 bis 1888) beschränken müssen, der in den Erinnerungen an seine Kurzeit im Jahre 1858 in seinem Buch „Un mois en Allemagne/Nauheim“ erwähnte: „Zahlreiche Hasen, die, aus den benachbarten Feldern kommend, im Park ihr Wesen trieben und sich bis an die Badehäuser heranwagten, verstärkten den ländlich-idyllischen Charakter der Anlagen (Trinkquellen und Sprudel). Doch wurde das Stilleben gelegentlich durch die Schüsse der Jäger gestört, die reiche Beute machten. Einer erlegte auf dem Gelände zwischen Bahnhof und Park in weniger als zwei Stunden zehn Hasen“, was beweist, daß es mit den „jagdlichen Einschränkungen“ nur langsam voranging und für „Neuerungen“ auf jagdlichem Gebiet kein Handlungsbedarf bestand.

Heute, 150 Jahre danach, wissen wir, daß die Revolution von 1848 nicht jene durchschlagende Erfolge aufzuweisen hatte, die eigentlich erreicht werden sollten. Was für die Politik zutraf, galt auch für das Jagdwesen und seine Gesetzgebung.

Der von allen Bad Nauheimer Jägern hochgeschätzte und -verehrte geschäftsführende Vorsitzende und spätere Ehrenvorsitzende des Hessischen Jagdklubs Darmstadt, Prof. Karl Zimmer, führte in seinem ersten Vortrag, den er am 30. 4. 1924 im Hotel Malepartus vor der erst zweieinhalb Monate zuvor neu gegründeten Ortsgruppe Bad Nauheim des Hessischen Jagdklubs hielt, zu diesem Thema aus: „Nach jedem nationalen Unglück haben die Wildbestände großen Schaden erlitten, und das bedurfte dann immer doppelter Arbeit, um des Jägers Ehre und den Rest des Wildbestandes zu retten“.

Prof. Zimmer konnte viel Unheil von der Jagd durch sein persönliches Eingreifen abwehren. Als Stichworte seien genannt: **Verbesserung** der Schonzeiten für das Wild, **Bekämpfung** des Wildererunwesens, **Funktionieren** der Jagdeignungsämter.

Lag also hier der Schlüssel zur Antwort auf die Frage, warum die Bad Nauheimer Jäger im Februar 1924 die Notwendigkeit zum Zusammenschluß in einem Jagdverein sahen? Wir wissen es nicht, Hauptsache, die Vereinsgründung geschah!

Sinnvoller Weise muß die Chronik des Jagd-Club Bad Nauheim in zwei Abschnitten behandelt werden:

Der erste betrifft die Zeit von der Gründung 1924 bis zur zwangsweisen Eingliederung im Zuge der reichsgesetzlich eingerichteten Organisation der „Deutschen Jägerschaft“, in die alle bestehenden Vereine zu überführen waren. Der Jagd-Club Bad Nauheim mußte daher ab Mai 1934 seine Selbständigkeit aufgeben.

Der zweite Abschnitt beginnt mit der Wiederbelebung des Jagd-Club Bad Nauheim am 19. Oktober 1946 nach zwölfjähriger Unselbständigkeit unter Federführung der Herren Willi Fuchs (Friedberg) und Karl Jungjohann (Bad Nauheim) im Gasthaus Wiedermann und beschreibt die wichtigsten Stationen in der Entwicklung des Jagdclubs in den 52 Jahren bis zu seinem 75jährigen Jubiläum.

Man schrieb Donnerstag, den 14. Februar 1924....

CHRONIK der Jahre 1924 bis 1999

Die deutsche Jägerorganisation hat am 15. März 1875 in Dresden ihren Anfang genommen und wurde unter dem Namen Allgemeiner deutscher Jagdschutzverein (ADJV) als erste gesamtdeutsche Dachorganisation der Jagdverbände beschlossen. Fast 50 Jahre sollte es noch dauern, bis Bad Nauheimer Jäger den Entschluß faßten, sich in einem Jagdverein zu organisieren.

Lange bevor Jakob Knieriem II als erster Schriftführer mit gestochenen Buchstaben das Gründungsprotokoll niederschrieb, wurde in Bad Nauheim gejagt. Und es gab mit Sicherheit seit Ende des ersten Weltkrieges schon Zusammenkünfte der Bad Nauheimer Jäger, zumal das Waidwerken nach vier Kriegsjahren wieder in Gang gekommen war und langsam zur Normalität zurückkehrte. Schwerpunkte dieser Zusammenkünfte waren der „Altstadtstammtisch“ mit Hch. Uebele, J. (Hannes) Diehl, B. Steuernagel, J. Schneider und anderen, der in der „Guten Quelle“, Schnurstraße 12 oder im „Thalysienhof“, Schnurstraße/Ecke Taunusstraße, tagte, sowie der „Neustadtstammtisch“ mit Dr. Hanstein, Dr. Henrich, Ph. Nickel, Ph. König, Fr. W. Stoll und anderen, der das „Café König“, den „Hessischen Hof“ oder das „Hotel Gaudes“ im Wechsel als Treffpunkte ausgewählt hatte – wie Dieter Liebert ganz richtig bereits in der Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Jagd-Clubs Bad Nauheim berichtet hat. An diesen Stammtischen wurde selbstverständlich auch die Gründung eines Jagdclubs diskutiert.

1924

Die Sache nahm feste Formen an, als Heinrich Uebele mit den Herren Ph. Nickel, V. Schnabel, Joh. Schneider, Georg Seeber und Ernst Brandt zu einer Versammlung in das Restaurant „Zur guten Quelle“ einlud. Etwa 40 Waidgenossen waren dieser Einladung gefolgt und gründeten einen Jagdverein unter der vorläufigen Bezeichnung „Bad Nauheimer Jagdvereinigung“. Man schrieb Donnerstag, den 14. Februar 1924, und 36 Anwesende erklärten spontan ihren Beitritt.

Wie aus dem Gründungsprotokoll ersichtlich, übertrug man die „vorläufige Verwaltung“ bis zur 1. Vollversammlung den Herren Schnabel, Löscher, Nickel, Knieriem, Uebele und König. Ferner beschloß man, eine Liste „mit ent-

sprechender Anschrift in Umlauf zu setzen, welche bezwecken soll, daß im Hinblick auf die edlen Bestrebungen und Nützlichkeit dieser Vereinigung und ganz besonders auf das damit verbundene, gesellige und auch familiäre Zusammensein noch recht viele Jäger der neugegründeten Vereinigung beitreten.“

Schon am 21. Februar trafen sich die „vorläufigen Verwalter beim eigentlichen Vereinsgründer Heinrich Uebele zur 1. Vorstandssitzung“, um alles für die am 28. 2. 1924 vorgesehene 1. Vollversammlung vorzubereiten. Die beiden Wochen zwischen Gründungsversammlung und 1. Vorstandssitzung müssen angefüllt gewesen sein mit Aktivitäten unterschiedlichster Art, denn in dieser 1. Vorstandssitzung hatte man verschiedene Satzungen vorliegen und entschied sich für die der Ortsgruppe Offenbach des Hessischen Jagdklubs Darmstadt als die für Bad Nauheim geeignetste. Herr Schnabel hatte bereits die Paragraphen für die neue Geschäftsordnung umgearbeitet, trug sie vor und erhielt Zustimmung zur Vorlage in der Vollversammlung. Am Abend des 28. 2. 1924 begrüßte Herr Schnabel um 9 Uhr 28 Herren, eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt.

Die neue Satzung wurde vorgelesen und schließlich mit folgendem Antrag angenommen: Die Satzung des Hessischen Jagdklubs Darmstadt (Ortsgruppe Offenbach) war als Grundlage anzunehmen und derselben einige kleine Änderungen, welche für die hiesige Ortsgruppe unumgänglich waren, anzufügen. Die Ausarbeitung der Änderungen blieb dem Vorstand überlassen. Als Name der Vereinigung wurde bestimmt und beschlossen: „Hessischer Jagdklub, Ortsgruppe Bad Nauheim.“

Schließlich schritt man zur Wahl. Als Wahlleiter wurden bestimmt: 1. Oberwachmeister Curt Heinrich Schneider, 2. Hotelier Julius Müller, 3. Hoteldirektor Max Fischer. Es wurde mit Stimmzetteln, also geheim, gewählt. Nach Auszählung der Stimmzettel wurde das „Wahlresultat“ bekanntgegeben: 1. Vorsitzender Valentin Schnabel, 2. Vorsitzender Felix Löscher, 1. Schriftführer Jakob Knieriem II, 2. Schriftführer Dr. med. Karl Heinrich, Schatzmeister Philipp Nickel, Beisitzer Heinrich Uebele, Beisitzer Ph. And. König.

Die gewählten Vorstandsmitglieder nahmen die Wahl an und dankten für das ihnen erwiesene Vertrauen. Als Clublokal stellte Georg Seeber bereitwillig sein Hotel „Malepartus“ zur Verfügung, in dem vorerst an einem Wochentag (Donnerstagabend) getagt werden konnte. Eine freiwillige Sammlung ergab für die Vereinskasse den Betrag von 38 Mk 45 Pfg, den Herr Schnabel als „ansehnlichen Betrag“ beschrieb. Nach Dankesbekundungen an alle Beteiligten schloß der Vorsitzende die Vollversammlung mit einem dreifachen „Horr i do“ (so im Protokoll niedergeschrieben) auf das fernere Blühen und Gedeihen des Clubs.

Mit bewunderswerter Energie ging der Vorstand daran, den Verein mit Leben zu erfüllen. Innerhalb des ersten Vereinsjahres organisierte man allein 19 Veranstaltungen...

Aus heutiger Sicht hatten wir in unserem Jagdclub nicht nur Glück, einen derart rührigen Vorstand gefunden und gewählt zu haben, sondern wir hatten auch das Glück, daß mit Beginn der Gründungsversammlung durch unsere jeweiligen Schriftführer ein Protokollbuch geführt wurde, auf das wir jederzeit zurückgreifen können und das den zweiten Weltkrieg unbeschadet überstand. Es würde den Rahmen unserer Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Jagd-Club Bad Nauheim sprengen, wollte man die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Hauptklub und Ortsgruppe alle detailliert darstellen. Soviel aber sollte festgehalten werden: Dem 1. Vorsitzenden des Darmstädter Klubs, Herrn Hickler, war es nicht mehr vergönnt, diese Ära gestaltend mitzuerleben. Dies war seinen Nachfolgern Geh. Oberforstrat Heinrich Ebel zusammen mit Prof. Karl Zimmer vorbehalten, von denen besonders der Letztgenannte nicht nur mit seinem fachlichen Wissen, sondern auch kraft seiner Persönlichkeit auf Geist, Gemeinschaftsgefühl und ethische Einstellung der Bad Nauheimer Jäger prägenden Einfluß nahm.

Die chronologisch aufgeführten 19 Aktiven beschäftigten sich im wesentlichen mit technisch-organisatorischen Fragen wie: endgültige Namensgebung, beschlossene Satzung, Werbelisten für neue Mitglieder. Die vom 10. 4. 1924 brachte bereits 28 neue Mitglieder, darunter Persönlichkeiten wie zum Beispiel Dr. G. Hanstein, Dr. Karl Brücher, Oberamtsrichter Fuhr oder Oberbaurat Berk. Zu diesem frühen Zeitpunkt waren die Clubmitglieder schon nicht mehr nur mit „Regularien“ aller Art zufrieden, sondern drängten auf Vorträge zu brennenden Fragen, gehalten von Vorstandsmitgliedern des Hauptklubs.



Monatsversammlung
am 30. 4. 1924
im Hotel „Malepartus“

Bereits in der dritten Monatsversammlung im Hotel Malerpartus am 3. 4. 1924 kam es zu einem denkwürdigen Vortrag von Prof. Zimmer. Er änderte das geplante Thema „Das deutsche Waidwerk und der Hessische Jagdclub Darmstadt“ ab in „Das Hessische Waidwerk und der hessische Jagdclub Darmstadt“. Seine Kämpfe, die er im Interesse des deutschen Waidwerks mit der Hessischen Landesregierung auszufechten hatte, sollten den neuen Mitgliedern nahegebracht und erläutert werden. Er schloß mit der Bitte, „in den von ihm beschriebenen Bahnen zu denken und zu wandern, immer das Hauptziel, dem edlen Waidwerk zu dienen, im Auge zu behalten und keine Vereinsmeierei oder Stammtischpolitik zu betreiben.“

Waffenmeister Robert Hübner war zusammen mit Prof. Zimmer gekommen und hatte sicher Ideen und Anregungen bezüglich des Schießstandthemas parat. Denn in der vierten Vorstandssitzung am 30. 5. 1924 befaßte man sich nicht nur mit einem Club-Preisschießen, sondern auch mit der „Einrichtung von Schießständen auf dem Goldstein“ und der Gründung eines Geldfonds für dieses Vorhaben!

Schon damals wurden Erhebungen gefordert, die Aufschluß über das Geschlechterverhältnis bei der Hasenbejagung auf Treibjagden bringen sollten. Waidgenosse Fr. Bückert legte Schießstandpläne vor, nach welchen die „wunderschönen, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestatteten Schießstände“ auf 28000 Mark kämen. Interessant waren in diesem Zusammenhang zwei Vermerke im Protokoll der vierten Monatsversammlung vom 12. 6. 1924: Zum einen wurde das geplante Tontaubenschießen zurückgestellt, weil, „hierzu jede Woche Gelegenheit auf dem Goldstein wäre“, was beweist, daß in 1924 dort schon Tontaubenstände existierten und bei den neu zu schaffenenden, stets nur Kugelstände gemeint sein konnten, die bis dahin fehlten. Das Kugelschießen mußte immer auswärts stattfinden, wobei die Ockstädter Schießstände nur nach Genehmigung der Garnisonsverwaltung Friedberg benutzt werden durften. Zum anderen beschloß die Versammlung die Fondgründung für den Schießstandbau und entschied außerdem, regelmäßig Zimmerstutzenschießen durchzuführen, deren Standgelder dem Fond zufließen sollten. Das Schießen in Ockstadt am 24. 8. 1924 sah je drei Schuß auf 100 Meter-Rehbock-Scheibe und einen Schuß auf die Ehrenscheibe vor. Letztere gewann August Best, erstere Fr. W. Stoll mit 33 Ringen.

In der sechsten Monatsversammlung sprach Waffenmeister Robert Hübner (Darmstadt) über „Neues aus der Wissenschaft des Schießwesens“. Es folgte eine neue Beitragsfestsetzung mit 5 Mark für den Club und 5 Mark für den „Allgemeinen Jagdschutzverein“. Während die siebte Monatsversammlung als

Beim 1. Preisschießen des Clubs
am 24. 8. 1924
bekam Fr. W. Stoll
die von Heinz Geilfus gemalte
Meisterscheibe.



Schwerpunkt einen Vortrag über Jagdrecht hatte, beschäftigte sich die achte Monatsversammlung bereits damals mit dem Thema „Aussetzen von Hasen“, wobei man sich auf 10 Hasen pro 600 Hektar Feld und Wald als Bestellgrundlage einigte. Eine Spende für das geplante Hickler-Denkmal erbrachte 53 Mark.

1925

Am 1. 1. 1925 gab es 80 Mitglieder, darunter 30 Jagdpächter und fünf Berufsjäger. Erste ordentliche Generalversammlung war am 12. 2. 1925 mit sieben Tagesordnungspunkten im „Malepartus“. Per Akklamation wurde der alte Vorstand wiedergewählt, und Dr. G. Hanstein stieß als neuer Beisitzer hinzu. Hunde- und Schießkommissionen wurden gebildet, das erste Jahr mit 250 Mark Guthaben abgeschlossen. Der HJK Darmstadt wurde gebeten, sich für eine Herabsetzung der Jagdsteuer von 60 auf 20% einzusetzen.

Das Jahr 1925 verzeichnete laut Protokollbuch vier Vorstandssitzungen, fünf Monatsversammlungen und eine Jahreshauptversammlung am 19.11.1925. Es gab fünf Vorträge über moderne Wildereibekämpfung, Bekämpfung von Hundevergiftungen (zusammen mit Polizeihunde- und Tierschutzverein), Geschichte und Entwicklung der Gebrauchshunderassen, Jagdgebrauchshundesuche und Aufzucht des Gebrauchshundes. Dem Vortrag über die Hundesuche ging eine praktische Hundesuche auf dem „Haselhecker Feld“ mit Prof. Zimmer voraus.



Tontaubenschießen am Goldstein
1925

Größte Aktivitäten brachte das Jahr 1925 auf dem Gebiet des Schießwesens: Ein sogenanntes ortsgruppeninternes „Ausscheidungsschießen“ ermittelte die fünf besten Schützen, die dann ihre jeweiligen Vereine am 12. 7. 1925 beim Tontaubenmeisterschaftsschießen in Darmstadt vertraten. Der HJK Darmstadt stellte dafür nicht nur je einen Ehrenpreis, sondern auch kostenlos Patronen zur Verfügung. Dr. Henrich (15), Ernst Brandt (14), Dr. Hanstein (13), Ph. Pfeffer (13) und Wachtmeister Schneider (12 Tauben) mit Ph. Nickel als Schießleiter vertraten Bad Nauheim. Der Vorstand beschloß in seiner dritten Sitzung am 28. 8. 1925, daß „der Tontaubenschießstand, unabhängig von der zukünftigen Gestaltung, nach wie vor in den Händen des Sportschießclubs Bad Nauheim bleiben soll. Jedem Jäger soll er über das Lösen einer Tages- oder Dauerkarte zugänglich sein“.

Erstmals wurde von der Verleihung einer Schnepfenmünze berichtet, die für die erste erlegte Schnepfe vergeben wurde und später als Schnepfenpfennig wieder auflebte.

Die zweite ordentliche Generalversammlung (Jahreshauptversammlung) fand am 19.11. 1925 im „Malepartus“ statt, und die Neuwahl des Vorstandes brachte Dr. G. Hanstein an die Vereinsspitze (Stellvertreter blieb F. Löscher); Karl Damm wurde zum 1. Schriftführer, Carl Mayer zum 2. Beisitzer gewählt, alle anderen wurden bestätigt. Das Jahr 1925 bescherte den beiden Jagdvereinen in Friedberg und Bad Nauheim am 3. 11. und 10. 12. 1925 die ersten Hubertusfeiern mit gegenseitigen Einladungen. Der Haftpflichtbeitrag betrug damals 12,60 Mark, und dennoch gab es Jäger, die diese offenbar „freiwillige Versicherung“ nicht abschlossen, weshalb die Bad Nauheimer Vereinsmitglieder den Beschluß faßten, Jäger ohne Haftpflichtversicherung nicht mehr auf Jagden einzuladen. Die Hubertusfeier im festlich dekorierten Saal des Hotels „Malepartus“ war von 50 Herren besucht (darunter Auswärtige von Darmstadt, Offenbach und Friedberg). Der Chronist berichtet von Prof. Zimmer als Festredner und Überbringer eines Geschenkpokals und von „Fidelitas“ unter Carl Mayers Leitung „bis zum Morgengrauen“.

1926

Das Jahr 1926 brachte den Mitgliedern den ersten Lichtbildervortrag mit „Projektor“ von Major Müller-Hickler aus Darmstadt in der Januar-Versammlung. Thema: „Jagdwaffen von der Steinzeit bis jetzt“. Die Vorführung des ersten Jagdfilms „Mein Waidmannsjahr“ im Terminus-Lichtspieltheater (einstiges Kino Kurstraße) verdeutlichte den technischen Fortschritt. Nun gab es eine erste Versammlung im Sprudelhotel (Krauss, Kurstraße) ne-

ben den gewohnten Lokalen Salinenhof (Guth, Frankfurter Straße) und Café König, sowie Hotel Hessischer Hof (Kühnlein, Fürstenstraße) je ein Mal. Alle anderen Veranstaltungen fanden im „Malepartus“ statt.

In der März-Versammlung sprach Waffenmeister R. Hübner über Waffentechnik und kündigte für das Frühjahrsschießen erstmals den Einsatz des laufenden Keilers auf den Darmstädter Schießständen an. Dort entstand auch ein Kleinkaliber-Schießstand, der von den Bad Nauheimern selbstverständlich auch benutzt werden konnte. Für den 15. 8. 1926 war das Meisterschaftsschießen angesetzt, zu dem der Jagd-Club Bad Nauheim seinen Schützen 20 Mark Zuschuß zusagte. Erstmals erhielt der Jagd-Club Bad Nauheim einen Ehrenrat, damals Repräsentationsausschuß genannt, der besetzt war mit den Herren Th. Breitenbach, Friedrich Bickert und Amtsgerichtsdirektor Dr. L. Fuhr. Im Vorgriff auf die Generalversammlung am 9. 12. 1926 sei erwähnt, daß diese drei Herren per Wahl auch das Schiedsgericht bildeten, das jagdliche Streitigkeiten unter Mitgliedern regelte. Alle Mitglieder brachten diesbezügliche Probleme vor dieses Schiedsgericht und unterwarfen sich dessen Regelungsbeschluß. In dieser Jahreshauptversammlung teilte Dr. Hanstein mit, daß der Ockstädter Schießstand in Zukunft nicht mehr zur Benutzung freigegeben werde. Fr. W. Stoll berichtete als Mitglied der Schießkommission über die gehaltenen Aktivitäten und machte bereits Vorschläge für den Bau eines neuen „Schießstandes am Goldstein“. Dr. Hanstein spann den Faden weiter und fragte das anwesende Mitglied, Oberbaurat Berck, ob man dort zu dem bestehenden Tontaubenstand einen Kipphasen-Stand errichten könnte. Der antwortete: „Ja, dies ist möglich; ich will dafür sorgen, daß der Stand bis Frühjahr 1927 fertig ist.“ Schnell fragte Th. Breitenbach, ob auch der Bau eines „Feuerstandes“ möglich sei, was Oberbaurat Berck ebenso als möglich bestätigte.

1927

begann mit einer Monatshauptversammlung, in der Prof. Zimmer (Darmstadt) zum Thema „Der Jäger ohne Hund, ein Tropf zu jeder Stund“ sprach. Man entschied sich für ein Wintervergnügen mit dem Titel „Treibjagd im Malepartus“, Termin am 24. 2. 1927. In der zweiten Monatsversammlung am 31. 3. 1927 sprach Prof. Dr. Popp (Frankfurt) über „Wildererbekämpfung und Kriminalistik“ mit Lichtbildern. Die Chronik vermeldet unter dem 7. und 8. Mai die Schießstandweihe der Ortsgruppe Wetterau. Das Jahr schloß mit der Generalversammlung am 29. 12. 1927. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Dr. G. Hanstein, 2. Vorsitzender Th. Breitenbach (Löscher war nach Frankfurt verzo-gen), 1. und 2. Schriftführer blieben die Herren Karl Stamm und Dr. Henrich, Ph.

Nickel blieb Schatzmeister. Zu den Beisitzern wurden Hch. Uebele und Franz Müller gewählt. Die Hundekommission mit Direktor Spielmann, Th. Breitenbach und Guth blieb besetzt wie seither, ebenso die Schießkommission mit den Herren Fr. W. Stoll, R. Stamm und Fr. Bickert.

1928

Das denkwürdige Jahr 1928 begann am 15. März mit der 1. Monatsversammlung im Turnerheim (Pächter Ernst Brandt). Prof. Zimmer sprach über die „Anstandspflichten des Jägers“. Denkwürdig war dieses Jahr wegen der geplanten und durchgeführten Autosternfahrt des Jagdklubs Darmstadt nach Bad Nauheim.



Erinnerungsfoto an die Sternfahrt
am 24. 6. 1928

Am 24. 6. 1928 fuhren 20 Mitglieder der Ortsgruppe in Privatautos zur Saalburg, um an der Besichtigung und anschließenden Sternfahrt nach Bad Nauheim teilzunehmen. 48 Autos umfaßte der Corso, der erst den Sprudelhof, dann das Teichhaus anfuhr. Nach dem Mittagessen versammelten sich rund 150 Personen auf dem Hang hinter dem Teichhaus (heute Eisstadion) zu einem imposanten Gruppenfoto. Der Jagdclub Bad Nauheim war dank dieses Ereignisses plötzlich und lang anhaltend in aller Munde . . .

Neben zwei Vorstandssitzungen und drei Versammlungen ist besonders die Herbstsuche von Gebrauchshunden in den Revieren Rockenberg, Oppersho-

fen und Steinfurth am 23. 9. 1928 hervorzuheben, an der acht hiesige Hunde teilnahmen, nachdem Studienrat Keller zuvor in der „Gerste“ über Rassen und Hundeaufzucht und -dressur referiert hatte. Die letzte Monatsversammlung am 25. 10. 1928 im Salinenhof beschloß auf Anregung von August Best das Aufstellen einer Büchse, in die jeder Jäger 10 Pfennig einzahlen mußte, der gegen die Jägersitten oder Regeln der Waidmannssprache verstieß.

Jedes Jahr fand seit 1925 bis 1955 sowohl im Hauptverein als auch in der Ortsgruppe Bad Nauheim eine Hubertusfeier statt. Die Generalversammlung am 13. 12. 1928 war nicht beschlußfähig und wurde am 26. 2. 1929 im Café König erneut abgehalten.

1929

In der Jahreshauptversammlung 1929 wurde der gesamte Vorstand und die Beisitzer der Kommission bestätigt. Es schied lediglich Dr. Henrich als 2. Schriftführer aus und wurde durch Carl Lindner ersetzt. Das Frühjahrskugelschießen mußte ausfallen, weil der „Feuerstand“ noch nicht erstellt war. Die geistige Arbeit – sprich: mehr Vorträge – sollte in 1929 verbessert werden, was gleich in der ersten Monatsversammlung im Sprudelhotel (Inhaber Krauss) in die Tat umgesetzt wurde mit einem „Tierstimmen“-Vortrag von Herrn Olt. Bischoff. Wie angekündigt, veranstaltete der Jagd-Club Bad Nauheim am 5. 5. 1929 eine Hundesuche im Revier „Haselhecke“ (Jäger und Pächter Wil. Reif), an der zehn Hunde teilnahmen. Bester Hund war Asso von der Wetterau, Führer und Besitzer: August Best; 2. Sieger der Setter von Rektor Spielmann, 3. Sieger der Drahthaar von Ph. Nickel.

Bei der zweiten Monatsversammlung wurde entschieden, daß die Herren Dr. G. Hanstein, Ph. Pfeffer, W. Reif, C. Mayer und Ph. Nickel den Jagdclub Bad Nauheim beim Tontaubenschießen in Darmstadt vertreten und zum Ende der Saison in Bad Nauheim eine „Schießwoche“ stattfinden sollte, die vom Sportschieß-Club Bad Nauheim (Schützengilde) und dem Jagd-Club Bad Nauheim veranstaltet wurde.

1930

Das Protokollbuch äußerte sich erst wieder über die Vorstandssitzung am 10. 1. 1930, der am 8. 2. 1930 die Generalversammlung im Hessischen Hof (Mitglied Kühnlein) folgte. Im Jahresbericht dankte Dr. Hanstein Rektor Spielmann für die Ausrichtung der Hundesuche und Dietrich Güldener für den Bau des Kipphasenstandes. In der Monatsversammlung im Café König am 27. 3. 1930 sprach Lehrer von der Heid über „das Niederwild und

seine Besatzanhebung“. Da der Kugelstand am Goldstein noch nicht verfügbar war, fand am 30. 3. 1930 das Kugelschießen in Gießen beim Schützenverein statt.

Karl Stamm wurde auf der Monatsversammlung vom 30. 10. 1930 zum Sachverwalter gewählt, der das Inventar nach Anschaffung eines Schrankes verwaltete. Man beschloß aber, die Hubertusfeier (mit Damen), am 16. 11. 1930 im „Malepartus“ mit Tombola und Essen durchzuführen, wobei der Essenspreis mit 3,50 RM festgelegt wurde.

1931

Das Jahr 1931 begann mit zwei Vorstandssitzungen, denen die Generalversammlung am 19.2. 1931 im Café König folgte. Der Vorsitzende hatte das Hubertusfest von Darmstadt besucht, wo die Herren Uebele, Lötze und F.W. Stoll Medaillen für ihre geschossenen Böcke erhielten. Ein Schrank und 20 Liederbücher wurden angeschafft und erstmals Jägerlieder unter Leitung von Rektor Spielmann eingeübt.

Bei der Vorstandswahl tauschten lediglich der 1. und 2. Vorsitzende die Plätze, Carl Lindner wurde 1. Schriftführer. Die drei Versammlungen im Februar und März standen im Zeichen von je einem Vortrag. Den Anfang machte Prof. Zimmer zu Forderungen radikaler Tierschutzvereine und zur Anrufung von Pachteinigungsämtern. Es folgte Förster Schott (Schotten) über Vogelschutz und Vogelzug sowie Direktor Roeder (Ffm.) über Haftpflicht und Versicherungsfragen.

Nächster Höhepunkt war die „Verlorenbringer-Prüfung“ am 3. 4. 1931, bei der sechs Hunde zum 1., vier Hunde zum 2. und ein Hund zum 3. Preis kamen. In der vierten Monatsversammlung wurde F. W. Stoll zum Inventarsachverwalter durch Wahl berufen und beauftragt, ein Inventarverzeichnis anzulegen. Wildschäden an Obstbäumen waren auch damals akut. Deshalb sollte der Club die Kreisbehörde veranlassen, über die Bürgermeistereien die Grundbesitzer zu Abwehrmaßnahmen aufzufordern.

Das Jahr 1931 klang mit der Hubertusfeier am 14. 11. 1931 im „Malepartus“ aus, wo sich 60 Damen und Herren aus Bad Nauheim und drei Herren unter Führung von Robert Hübner aus Darmstadt eingefunden hatten. Das Essen war „in zeitgemäß einfacher Weise nur ein Dreiganggericht mit Suppe, einem Fleischgang und Nachtisch“. Tanz und ein Gewinnspiel für die Damen rundeten den Abend ab. Die Damen erhielten ein Tüchlein und ein Fläschchen Kölnisch Wasser, von zwei Clubmitgliedern gestiftet.



Die Fahne des Jagd-Clubs
Bad Nauheim, gestiftet vom
Hess. Jagdklub Darmstadt.

1932

Die erste Monatsversammlung 1932 sah am 20. 1. Prof. Zimmer (Darmstadt) schon wieder in Aktion mit seinem Vortrag „Jagdliche Tagesfragen“, sechs immer wiederkehrende Themen wurden von ihm angesprochen und erläutert. Was niemand ahnen konnte, trat ein: 18 Tage nach diesem Vortrag verstarb Prof. Zimmer im 62. Lebensjahr an einem Herzschlag.

Am 3.3.1932 fand im Café Müller die Jahreshauptversammlung statt, in der der gesamte Vorstand wiedergewählt wurde. Es folgten zwei Monatsversammlungen im August und Oktober mit einem Vortrag von Revierjäger Zorn über Hegemaßnahmen beim Niederwild. Die Hubertusfeier am 12. 11. 1932 im „Malepartus“, an der 75 Personen aus Bad Nauheim und drei Herren aus Darmstadt teilnahmen, beschloß das Vereinsjahr. Robert Hübner (Darmstadt) lobte den Geist, der in der Bad Nauheimer Jägerschaft herrschte und überbrachte eine Fahne des Hauptvereins mit dem springenden weißen Hirsch als Embleme. Erwähnenswert: Das Essen für 2,50 RM pro Person, bestehend aus Suppe, einem Fisch- und einem Fleischgang sowie einer Käseplatte. Für die Damen gab es noch eine Eisbombe, die Fr. Müller gestiftet hatte.

1933

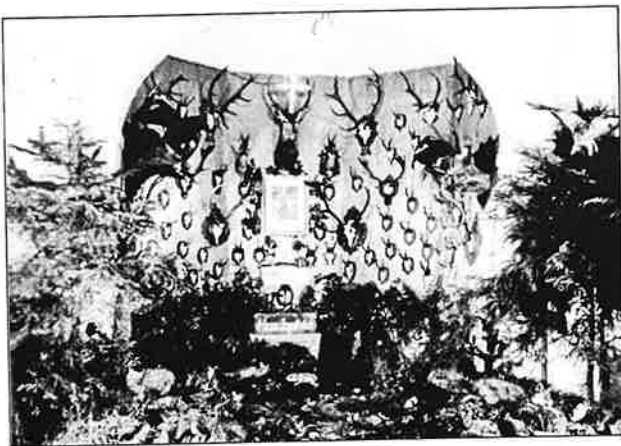
Nach der Januarmonatsversammlung 1933 mit einem Vortrag über Raubwildbekämpfung fand am 11. 3. 1933 im Café Müller die Generalversammlung statt, in der alle Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Robert Hübner war anwesend und stiftete zehn Preise für das bevorstehende Kugelschießen. Die zweite Monatsversammlung fand im Hotel Müller, Ecke Bismarckstraße/Frankfurter Straße, am 13. 4. 1933 statt.

Das Kugelschießen konnte erstmals wieder in Ockstadt stattfinden, weil die Kriminalpolizei Friedberg den Stand – und zwar kostenlos – zur Verfügung stellte. Die Mitglieder Oberbaurat Berck, Stoll und Lindner sollten die Stände für laufendes Wild herrichten. Eingeladen wurde zu einer „freien Suche“ im Echzeller Revier am Osterdienstag, und erstmals war Krähen- und Elsternbekämpfung per Hüttenjagd und Phosphoreier-Auslegung ein Gesprächsthema. Die Anschaffung eines Uhus fand allerdings keine Mehrheit. Die 1. Vorstandssitzung am 20. 4. 1933 befaßte sich mit der „Hitlerfeier“ am Sonntag, dem 23. 4. 1933; man beschloß, geschlossen unter Mitführung der neuen Fahne daran teilzunehmen. An diesem Sonntag erfolgte die Pflanzung der „Hitler-Eiche“ in der unteren Parkstraße. 26 Mitglieder nahmen teil, Fahnenträger war Dr. Benner, Begleiter waren Stoll und Pfeffer.



Hitlerfeier am 23. 4. 1933:
von links: Carl Lindner,
6. Von links: Richard Stamm,
11. von links: Franz Müller sen.

Am Frühjahrskugelschießen in Ockstadt beteiligten sich 29 Mitglieder, von denen Th. Breidenbach ohne Fehlschuß bester Schütze war. In der dritten Monatsversammlung wurde erstmals wieder ein Tontaubenschießen auf dem Goldstein für den 20. 8. 1933 festgelegt. In der vierten Versammlung im Jägerheim (Ph. Nickel) ging es um die Bad Nauheimer Herbstwoche, bei der man mit der Trophäenausstellung mitwirken wollte (30. 9. bis 9. 10. 1933). Der Club erhielt dafür eine Ehrenurkunde mit der Note „hervorragend“ und nahm auch am Festzug mit der Gruppe „altgermanischer Jagdzug“ teil.



Herbstwoche in der Trinkkuranlage vom 30. 9. bis 9. 10. 1933.
Ausstellung des Jagd-Clubs Bad Nauheim.

1934

In der ersten Versammlung am 11. 1. 1934 legte man als Termin für die Jahreshauptversammlung den 3. 2. 1934 im „Malepartus“ fest. 115 Personen nahmen daran teil. Ein Frankfurter Trio trat mit humorvollen, musikalischen Darbietungen auf, und die Mitglieder Stoll und Reichwein glossierten, als Hasen verkleidet, die Clubgeschichte der abgelaufenen Saison „mit durchschlagendem Erfolg“. Die Herren Breidenbach, Stoll und Lindner erhielten für ihre Verdienste die goldene Ehrennadel des Hessischen Jagdklubs. Aufbruch und Nachhauseweg erfolgten um 3 Uhr früh.

Eintrag im Mai 1934: Durch die reichsgerichtlich eingerichtete Organisation der „deutschen Jägerschaft“ wurden die Einzelvereine aufgelöst, beziehungsweise in diese Organisation überführt. Von diesem Zeitpunkt ab mußte jede Berichterstattung unterbleiben . . .



Jahresjagdschein vom 8. 5. 1942

Die Zeit von 1934 bis 1946

Eine Zeit der moralischen Zweifel und des rechtlichen Vakuums

Am 3. Juli 1934 wurde ein einheitliches Jagdgesetz für das ganze Reich (Reichsjagdgesetz) erlassen, das zum 1. April 1935 in Kraft trat. Nach Auflösung aller Jagdvereine wurden diese in die „Deutsche Jägerschaft“ übernommen. Das gesamte Reichsgebiet wurde in Jagdgaue unterteilt. Der Jagdgau Hessen bestand – bis zur Auflösung durch die Amerikaner – aus 15 Jagdkreisen. Das Reichsjagdgesetz genoß hohes Ansehen, auch deshalb, weil es Gedanken des Natur- und des Tierschutzes berücksichtigte. Ein letzter Höhepunkt für die deutschen Jäger in der Zeit von 1935 bis 1945 war 1937 die internationale Jagdausstellung in Berlin.

Ulrich Scherping, Oberstjägermeister und später Geschäftsführer des Deutschen Jagdschutzverbandes, zitierte 1950 in seinem Buch „Waidwerk zwischen den Zeiten“: „Nichts war so geeignet, mich von der internationalen Geltung echten Jägartums zu überzeugen wie die Internationale Jagdausstellung 1937 in Berlin. Wir waren damals eine einzige, große, absolut gleich fühlende Gemeinschaft, gleichgültig, ob wir nun Franzosen, Engländer, Polen, Rumänen, Bulgaren oder Deutsche waren. Wäre es nach uns gegangen, hätte es bestimmt keinen Krieg, wohl aber längst ein vereintes Europa gegeben“.

Mit dem Ende des zweiten Weltkrieges begann für Jäger und Wild eine schwere Zeit. Eine der ersten Maßnahmen der Besatzungsmächte kurz nach dem 8. Mai 1945 war die Direktive Nr. 2 des Alliierten Kontrollrates mit einem Waffenbesitz- und Jagdausübungsverbot für alle Deutschen. Damit war die Entwicklung des in aller Welt in höchstem Ansehen stehenden, seit 1875 vom Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverband und seit 1920 daneben auch von den Deutschen Jagdkammern geprägten deutschen Jagdwesens gestoppt und zerschlagen. Die deutschen Jäger standen erneut vor dem Nichts.

Nur den Besatzungssoldaten war die Jagd als Freizeitbeschäftigung erlaubt. Regeln und Vorschriften gab es dabei nicht, von Waidgerechtigkeit oder Rücksicht auf die Tierwelt ganz zu schweigen. Besatzungsjäger ernteten die Früchte langer, hingebender Hegearbeit und wurden leider oft „geführt“ und „verleitet“ durch deutsche „Jäger“, die im trüben fischten und selbst zu ernten wußten, wo sie nicht gesät hatten. Ihnen kann ein gerüttelt Maß an Schuld an dem, was in jenen Jahren in unseren Revieren geschah, nicht abgenommen

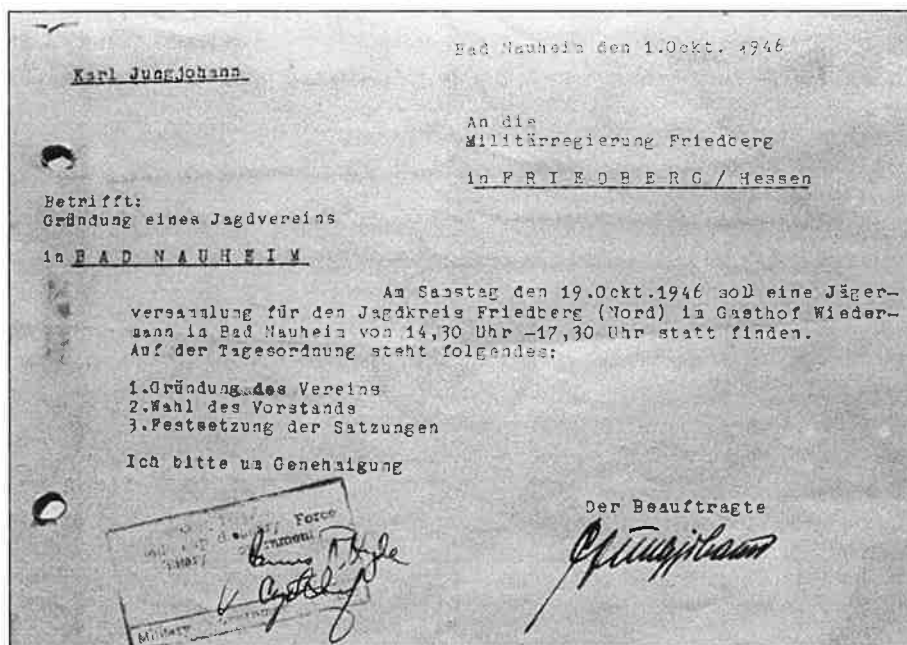
werden. Sie mußten wissen, daß sie nach deutschem Recht dort nichts zu suchen hatten und zudem ihr Tun gegen die einfachsten Regeln jagdlichen Anstandes verstieß.

Für viele alte Jäger schien das Schicksal des deutschen Waidwerks besiegelt. Politisch **verfermt**, oft des Heimes beraubt, schien **auch** der geringste Hoffnungsschimmer auf eine jagdliche Wiedergeburt in **ihnen** erloschen zu sein.

Ein Neubeginn auf Trümmern

Chronik der Jahre 1946 - 1999

1946



Bei der „Neugründung“
im Jahre 1946 dabei: Eugen Lutz



In Bad Nauheim konnte erst – oder schon – am 19. Oktober 1946 unter Führung der Herren Willi Fuchs (Friedberg) und Karl Jungjohann (Bad Nauheim) eine „Neugründung“ des Bad Nauheimer Jagd-Club (Jagdkreis Friedberg, Nord) erfolgen. In dieser Gründungsversammlung erklärten folgende Herren ihren Beitritt: Willi Fuchs (Friedberg), Georg Fröhlich (Butzbach), Wilh. Walter (Steinfurth), Friedr. Brandt (Bad Nauheim), Jean Heß (Bad Nauheim), A. Matschuer (Bad Nauheim), Karl Koch (Ober-Mörlen), Hch. Stöppler (Bad Nauheim), W. Herling (Bad Nauheim), Eugen Lutz (Bad Nauheim), Jean van Bashuisen (Bad Nauheim), Theodor Breidenbach (Bad Nauheim), Carl Lindner (Bad Nauheim), Ludwig Wintersdorf (Bad Nauheim), Oberförster Jakob (Butzbach), Jakob Sprengel, genannt Hubbas (Bad Nauheim), Karl Jungjohann (Bad Nauheim), Heinrich Brandt (Bad Nauheim), Franz Greulin (Bad Nauheim), Johann Gesser (Rockenberg), Otfried Stoll (Bad Nauheim), Jakob Hildebrandt (Bad Nauheim) und Otto Schäfer sen. (Bad Nauheim).

In geheimer Wahl wurden in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Karl Jungjohann; 2. Vorsitzender Jean Heß; Schriftführer Georg Fröhlich; Kassierer Otfried Stoll; sowie die Beisitzer Otto Schäfer und Wilh. Walter.

Die Versammlung fand im Gasthaus Wiedermann statt und bedurfte ebenso wie alle nachfolgenden Versammlungen jeweils einer polizeilichen Genehmigung, die rechtzeitig beantragt werden mußte.

1946

Im Dezember 1946 erging eine Anordnung, wonach jede Jagd vorher bei der Militärregierung anzumelden war. Diese hatte darüber zu befinden, ob sie für die Jagd eine Lizenz erteilte. Ohne eine solche durfte nicht mehr gejagt werden. Als Jagdführer durften von nun an nur noch von den Kreisjägermeistern benannte Forstleute oder Jagdpächter beziehungsweise deren Vertreter fungieren, die einen Führerausweis besaßen. Den Jagdführern und deutschen Jagdgästen war das Mitjagen erlaubt und zwar mit Waffen, die sie vor Beginn der Jagd von der US-Administration erhielten und die sie nach Ende der Jagd samt Munition zurückzugeben hatten.

1947

Schließlich erließ die Besatzungsmacht am 23. 7. 1947 die Jagd- und Fischereiordnung APO 757, die fortan die Jagdausübung regelte. Alle diese Anordnungen und Neuregelungen machten zwar das jagdliche Geschehen in den Revieren erträglicher, aber von deutschen jagdgesetzlichen, einheitlichen Regelungen und deutscher Jagdhoheit war man noch weit entfernt. Aber am 31. 5. 1947 trafen sich neun Herren in Frankfurt/M. unter dem Vorsitz von Theodor Haller (Fabrikant), um das Aussehen eines Verbandes zu erörtern, der zukünftig die Interessen der Jäger vertreten sollte. Nach zwei weiteren Treffen am 30. 6. und 26. 7. 1947 – also praktisch zum gleichen Zeitpunkt, zu dem die US-Besatzungsmacht die oben genannte Jagd- und Fischereiordnung für ihre Soldaten erließ –, verabschiedete man die Satzung und nannte die neu gegründete Organisation „Landesjagdverband Hessen“. Dessen Satzung wurde am 6. 9. 1948 durch das Hessische Landwirtschaftsministerium genehmigt.

1948

Präsident wurde in der Jahreshauptversammlung am 30. 7. 1948 im Jagdschloß Kranichstein Notar Dr. Eidmann; seine Vizepräsidenten Ernst Hölzel (Gießen) und Theodor Haller (Friedrichsdorf); erster Geschäftsführer des LJV war jener Herr Sahler, der rund ein Jahr zuvor bereits bei der Vereinsgründung des neuen Jagd-Clubs Bad Nauheim eine maßgebliche Rolle

gespielt hatte. Um die rechtliche Seite abzurunden, sei noch erwähnt, daß die Herren Juristen Dr. Mitschke und Dr. Schäfer im Hessischen Landwirtschaftsministerium zusammen mit dem inzwischen gebildeten Landesjagdrat, ein hessisches Jagdgesetz erarbeitet hatten, zu dem der LJV ausführlich Stellung genommen und das der Landtag am 22. 9. 1950 verabschiedet hatte. Nur drei Monate später folgten Ausführungsverordnung und Wildbretverordnung.

1949

Bei der nächsten Hauptversammlung am 19. 3. 1949 ergab die Vorstandswahl folgendes Bild: 1. Vorsitzender Karl Jungjohann; 2. Vorsitzender Dr. G. Hanstein; Schriftführer Georg Fröhlich; Kassierer Otfried Stoll; und die beiden Beisitzer Carl Lindner und Dr. G. Sasse. Dieser Vorstand wurde so in der Hauptversammlung am 28. 3. 1950 im „Hessischen Hof“ bestätigt. Lediglich der Schriftführerposten wurde mit Heinz Geilfus neu besetzt. Bei der Hauptversammlung am 21. 3. 1951 im Schützenhof wurden 19 neue Mitglieder aufgenommen. Karl Jungjohann kandidierte nicht mehr, so daß bei der Wahl Dr. Hanstein zum 1. Vorsitzenden, Dr. jur. Fritz Pape zum 2. Vorsitzenden, Carl Lindner zum Kassierer, Heinz Geilfus zum Schriftführer und zu Beisitzern die Herren Forstmeister A. Walker und Fr. W. Stoll gewählt wurden. Höheren Ortes war man sich zwischenzeitlich längst im klaren darüber, daß der Zustand des deutschen Jagdwesens, wie er durch den von Deutschland verlorenen 2. Weltkrieg entstanden war, so nicht fortbestehen durfte.

Jean Baptist Hofmann,
Ehrenmitglied



1950

Das Hessische Jagdgesetz vom 22. 9. 1950 stellte eine Fortentwicklung des Reichsjagdgesetzes unter Eliminierung nationalsozialistischen Gedankengutes dar und sollte sich zukünftig auch in der Praxis bewähren. Was jetzt noch fehlte, war die Jagdhoheit, also das Jagen mit der Waffe in den einzelnen Revieren Kraft dieser Gesetze.

1951

Zurück zum Jagdclub Bad Nauheim. Das Jahr 1951 verzeichnete noch eine außerordentliche und eine normale Mitgliederversammlung sowie am 3. 11. im Hotel Lutz eine Hubertsfeier, die im Zeichen der wiedererlangten Jagdhoheit stand und in der Franz Müller sen. für seine jahrzehntelangen Verdienste für den Jagd-Club Bad Nauheim zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Wieder einmal wurden Satzungsänderungen beschlossen und in der folgenden Versammlung den Mitgliedern ausgehändigt. Dr. Pape referierte als Jurist über „Wildfolge“.

1952

Das Jahr 1952 sollte mit einem Glanzpunkt beginnen. Am 26. 1. stieg im Hotel Europäischer Hof (Kurstraße) das erste Wintervergnügen seit langer Zeit, „Bunter Jägerabend“ genannt, in dem bedeutende Künstler auftraten wie Kammersänger Sande, Kabarettist Hans Heinz Lutter und Luise Decker-Lindt. Aber auch die Jäger selbst waren aktiv, indem das Hasenpaar „Lisbeth und Melchior“ – berühmt aus dem Jahre 1934 – wiederauflebte und die erste reichhaltige Wildtombola nach Erlangung der Jagdhoheit vermeldet werden konnte.



Jägerstammtisch, Silvester 1952

Drei Versammlungen wurden abgehalten – in der ersten präsentierte Dr. E. L. Koch einen Lichtbildervortrag über Raubvögel und Eulen – und eine Jahreshauptversammlung, in der der berühmte Oberforstmeister W. Frevert über „Jagdliches Brauchtum“ sprach. Den Jahresabschluß bildete die erste, als „Hubertusfeier“ deklarierte Abendveranstaltung mit Damen im Europäischen Hof, verbunden mit einer Trophäenschau, auf der alle seit 1945 errungenen Trophäen ausgestellt wurden (bester Hirsch: 14-Ender von Gertrud Reuß, Friedberg; bester Bock von Fr. W. Stoll).

1953

Laut Protokollbuch fanden im Jahre 1953 vier Versammlungen, eine Hauptversammlung (Bestätigung des Vorstandes) und ein Omnibus-Mai-Ausflug mit Damen nach Lauterbach, Bad Salzschlirf und Schlitz statt. Den Abschluß des Jahres bildete die Hubertusfeier im Malepartus, bei der erstmals das nun gegründete Bläserkorps unter Leitung von Dr. Hanstein auftrat (7. 11. 1953).

Das ehemalige Ehrenmitglied
Gertrud Reuß



Hörnerklang . . .

. . . den konnte man in Bad Nauheim eigentlich schon immer vernehmen; zumindest schon so lange, wie es hier Jäger gibt. Manchmal erklangen die Jagdhörner etwas lieblich. Das war immer dann, wenn ein großer Teil der Jagdmusikanten weiblichen Geschlechts war. Doch waren die Herren der Schöpfung in der Überzahl, so waren forsche Töne angesagt.

Es war im November 1953, als Dr. Gustav Hanstein ein erstes Jagdhornbläserkorps im Jagd-Club Bad Nauheim gründete. Doch der ersten Euphorie folgte ein Stillstand – und genau zwei Jahre später, im November 1955, versuchte er es noch einmal, und siehe da, es klappte.

Die jagdmusikalischen Bemühungen gipfelten darin, daß sich ein Quintett herauskristallisierte. Diese fünf Idealisten repräsentierten den Jagd-Club in gekonnter Manier bis in das Jahr 1959.

Am 5. 6. 1959 übernahm Rolf Heuer das Zepter als Hornmeister. Er wiederum war in der glücklichen Lage, mit einer Stammbesetzung von 15 Personen in den Wirtschaftswunderjahren unbeschwert in Bad Nauheim das jagdliche Brauchtum auf musikalische Art zu pflegen. Unter seiner Regie nahmen 1962 die Bad Nauheimer Jagdhornbläser erstmalig bei einem Wettbewerb in Kranichstein teil. Auch war er es, der mit seinen Mannen am 26. 9. 1964 um genau 15 Uhr die Einweihung des Geilfus-Gedenksteins am Donnersgraben umrahmte. Am gleichen Abend wurde im Teichhaus in Bad Nauheim das 40jährige Bestreben des Jagdclubs gefeiert.

Im Januar 1965 übergab Rolf Heuer die Regie an gleich zwei Nachfolger. Es war dies das Gespann Erich Bethge als Hornmeister und Horst Müller als Obmann. Es begann nun eine Ära, die 14 Jahre dauern sollte. Und diese Zeit war angefüllt mit solch einer Anzahl von Aktivitäten im In- und Ausland, die ihresgleichen sucht. Der Jagd-Club Bad Nauheim wurde in der Folgezeit nicht nur repräsentiert, sondern regelrecht vermarktet. Es seien hier einige Höhepunkte genannt: die legendären Auftritte bei den Wildwochen im Frankfurter Intercontinental-Hotel; 1969 die Teilnahme an den Bläserwettbewerben in Springe und Kranichstein. Man reiste 1970 nach Ried in Oberösterreich zu einem internationalen Jagdhornbläserwettbewerb, an dem 82 Gruppen aus dem deutschsprachigen Raum teilnahmen. Bad Nauheims Jagdmusikanten kehrten mit einer Goldmedaille zurück – nicht zuletzt dank der vier attraktiven Damen in ihren Reihen. Dies waren: Brunhilde Müller, Karin Müller, Christel Müller und Petra Jeckel. Diese vier Mädels waren es auch, die 1972 in Burgtrifels bei einem Schaublasen den 3. Platz errangen. Die Begeisterung innerhalb der Reihen war so unbändig, daß man im Jahr 1973 73 Auftritte absolvierte.



Die erfolgreiche Bläsergruppe,
aufgenommen im Jahr 1971

Im Jubiläumsjahr hatte man zu einem Schaublase 16 Korps zu Gast. Dieter Hampel hatte schon damals, in seiner Funktion als 2. Vorsitzender des Jagdclubs, sein Herz für die Bläser entdeckt. Er führte am 31. 8. 1974 um 15 Uhr auf den Kurhausterrassen durch das Programm. Ehrengast Landesbläserobmann Willi Friedl leitete das Abschlußblasen und überreichte jedem Teilnehmer ein Hutabzeichen.

Im selben Sommer veranstaltete die Bad Nauheimer Kurverwaltung, wie es damals noch Tradition war, im Kurpark die jährlich wiederkehrende Parkbeleuchtung. Hier war die Mannschaft von Müller/Bethge in feierlichem Einsatz. Der Höhepunkt war die Teilnahme am „Blauen Bock“ mit Heinz Schenk im Kurhaus.

In 1975 standen wieder die „lieblichen“ Töne etwas im Vordergrund: Das Bläserkorps bestand damals aus fünf Damen und 13 Herren. Prompt errang man in Kranichstein beim Landeswettbewerb den 7. Platz, und im Bundeswettbewerb war man von 66 teilnehmenden Korps unter den ersten 28. Goldene Hornfesselspangen waren der Lohn. Langsam neigte sich die Ära Müller ihrem Ende zu. Am 7. 4. 1979, anlässlich des „Grünen Abends“ im Kurhaus, erhielt Horst Müller eine hohe Auszeichnung: das goldene Bläserabzeichen des LJV. Seine Verdienste als „18 Jahre aktiver Bläser“ und „14 Jahre Bläserobmann“ waren dies wert.

Die Verantwortung übernahmen nun neue, junge Männer: Rudi Bechmann als Obmann und Herbert Schmidt als Hornmeister. Doch es wurde zunächst einmal still um die Bad Nauheimer Jagdhornbläser. Nachdem die „altgedienten“ Bläserinnen Brunhilde Müller, Karin Müller und Christel Müller ihr Bläserabzeichen des LJV in Silber und „altgedienter“ Bläser Ludwig Müller das gleiche in Gold erhalten hatten, hieß es erst einmal: Neuaufbau! Rudi Bechmann, Rudi Schneider und Günther Pabst, die ebenfalls mit Silber des LJV ausgezeichnet worden waren, sahen dies als Herausforderung an. Sie ließen nicht locker, und Anfang der 80er Jahre war wieder ein deutlicher Aufwärtstrend erkennbar.

Neu eingekleidet, wurden Bad Nauheimer Jagdhornbläser in Kranichstein Landesmeister in der B-Klasse; Herbert Schmidt und Rudi Schneider wurden 1983 das „Goldene Hörnchen“ (Verdienstnadel des LJV für Bläser in Gold) verliehen.

Am 8. 3. 1983 übernahm Josef Koneberg das Amt des Obmannes. Gemeinsam mit Herbert Schmidt, der Hornmeister blieb, ging es an neue Aufgaben. Das „kleine Jubiläum“, 60 Jahre Jagdclub, stand in 1984 vor der Tür! Aus diesem Anlaß wurde eine Hubertusmesse in der Trinkkuranlage Bad Nauheim gefeiert. Umrahmt wurde diese vom Parforcehornkorps „Hoher Vogelsberg“. Die Quellendankfeier im Sprudelhof wurde in Form eines Bläsertreffens mitgestaltet. Zwischen all diesen Feierlichkeiten war natürlich fleißiges Üben angesagt. Der 3. Platz in der B-Klasse in Kranichstein 1985 war der Lohn.

Doch wer geglaubt hatte, diese Plazierung würde die aktiven Bläser und ihre Führungsriege zu neuen Taten inspirieren, der sah sich getäuscht. Das Gegenteil trat ein! Der schöne Erfolg in Kranichstein schien eine Negativwirkung zu haben. Das Interesse an der Pflege des jagdlichen Brauchtums ließ merklich nach.

Aber hier hatte man nicht mit der Energie des weiblichen Geschlechts gerechnet. Sie waren es, die wieder die „lieblichen“ Töne erschallen ließen: Helga Braun, Doris Sautter, Ulla Hildebrandt und Ulrike Berlich ließen nicht locker. Bald gesellten sich wieder altgediente Bläser wie Gerd Stich, Rudi Schneider und Johann Findling zu ihnen. Auch einige Anhänger aus den Jungjägerlehrgängen waren mit von der Partie. Es fehlte nur noch ein Kopf für die neue Gemeinschaft. Den hatte man in Emil Winnige schnell gefunden. Er übernahm als frischgebackener Jungjäger am 17. 3. 1987 die Leitung in Personalunion als Obmann und Hornmeister.

Es wurde wieder mit Begeisterung fleißig geübt, die „Schlagzahl“, sprich Übungsstunden, wurden erhöht – und siehe da, aus dem Neuanfang wurde

in Kranichstein 1989 der 3. Platz in der C-Gruppe. Es folgten nun Auftritte in der näheren und weiteren Umgebung, z. B. im Sommer 1992 fand das Bläsertreffen in Hünfeld statt, im Hessenpark in Neu-Anspach war man dabei, viele Veranstaltungen des LJV wurden umrahmt, in der Klosterruine Arnsburg bei Lich fand eine feierliche Bläser-Matinee statt. Bei den Feierlichkeiten zum 70jährigen Bestehen des Jagd-Clubs 1994 wurde ein nun schon zur Tradition gewordenes Bläsertreffen auf den Kurhausterrassen veranstaltet. Es nahmen befreundete Bläserkorps teil. Bei dem am gleichen Abend stattfindenden Jägerball präsentierte sich die wieder zur Einheit gewordene Bläsergruppe in bestechender Form.

Nach der politischen Wende in Deutschland nahm man Kontakt zu der Jägerschaft Bad Langensalza auf. Am 22. 6. 1996 wurde hier das „Brunnenfest“ gefeiert: Die Bad Nauheimer Jagdhornbläser marschierten im Festzug mit und repräsentierten Bad Nauheims Jäger.



Die Bläsergruppe
im Jubiläumsjahr 1999

Es hat den Anschein, als ob das jagdmusikalische Brauchtum in Bad Nauheim wieder mit fast leidenschaftlicher Begeisterung gepflegt wird – bis hinüber in das neue Jahrtausend. Die wiedergefundenen „lieblich-forschen“ Töne werden ihren Teil dazu beitragen.

Emil Winnige

Das Stichwort hieß: Normalisierung

Die Jahre ab 1953 waren geprägt von der Normalisierung der jagdlichen und hegerischen Verhältnisse in unseren Revieren, denen sich in der Vereinsarbeit eine Fülle von Vorträgen, Jagdfilmen und Diavorträgen hinzugesellte, um die Jäger stetig fortzubilden und ihr Wissen in juristischen Fragen ständig auf den neuesten Stand zu bringen. Bei allen diesen Veranstaltungen kamen sowohl Mitglieder als auch bedeutende Persönlichkeiten „zu Wort“. Auf humoristischem Gebiet Oberstudiendirektor W. K. Philipps (alias Unkel Kunneroad, Großvater der heutigen Schriftführerin des Jagdclubs) sowie Berufskabarettist Hans-Heinz Lutter.

1955

Das Jahr 1955 war wegen einiger besonderer Anlässe ein herausragendes Jahr: Am 1. 4. 1955 waren 90 Mitglieder aufgelistet und ein Kassenbestand von 1111,74 DM vorhanden. Erstmals wurde wieder eine Schnepfenmünze gestiftet und am Hubertustag drei Jagden durchgeführt: in Wetterfeld/Röthges (C. Linder und Dr. Hanstein), in Villingen (Fr. W. und O. Stoll) und Götzen (H. Dunker). Vor der Hubertusfeier im Pfälzer Hof wurde auf dem Marktplatz „Strecke gelegt“ und verblasen: 21 Hasen wurden damals Bürgermeister Geislar als Spende für Bedürftige übergeben. Das Jahr hatte schon mit einem brillanten Wintervergnügen begonnen, kombiniert mit einem Tanzabend der Kurverwaltung. Attraktionen waren eine Tombola, in der es zwölf in eingefrorenem Zustand kostümierte Hasen zu gewinnen gab.

1956

Mit Trauer für unseren Club begann das Jahr 1956, in dem der Tod von August Best und Heinz Geilfus (25. 1. 1956) zu beklagen war . . .